

Buch des Monats April 2021

Furttentbach, Joseph: *Feriae architectonicae. Der siebente Theil...*
[Ohne Ort] 1662

Standort: 25 786

Der Ulmer Ratsherr, Baumeister und Sammler Joseph Furttentbach d. Ä. (1591-1667) war einer der produktivsten Autoren seiner Zeit. Zwischen 1627 und 1667 erschienen 22 von ihm verfasste Bücher im Druck. In der europäischen Architekturpublizistik der Frühen Neuzeit nehmen Furttentbachs Werke aufgrund ihrer Fokussierung auf konkrete Bauaufgaben eine herausragende Stellung ein. Nicht wenige der behandelten Themen und Gegenstände wurden durch seine Bücher zum ersten Mal für ein größeres Publikum in Schrift und Bild greifbar. Allen Büchern Furttentbachs ist ein ausgeprägter Praxisbezug gemein.

Ein wichtiges Element dieser praxisorientierten Vermittlungsstrategie ist die außergewöhnlich umfangreiche grafische Ausstattung der Bücher. Trotz einiger künstlerischer Schwächen liegt die technische Qualität der Drucke insgesamt weit über dem Durchschnitt der im deutschsprachigen Raum in dieser Zeit produzierten Buchgrafik. Etwas mehr als zwanzig Jahre ließ Furttentbach die Kupfertafeln für seine Werke von professionellen Künstlern herstellen. Im Jahr 1649 änderte er seine Publikationspraxis in zweifacher Hinsicht. Zum einen erschienen fortan anstelle umfänglicher Werke zu verschiedenen architektonischen und technischen Arbeitsfeldern - Zivil- und Militärbaukunst, Schiffsbau, Artilleriewesen und Feuerwerk – schmale Traktate zu einzelnen Bauaufgaben. Zum anderen beschäftigte er für deren grafische Ausstattung nun ausschließlich seinen Sohn, Josef den Jüngeren (1632-1655).

In den *Feriae Architectonicae* schildert Joseph d. Ä. im Kapitel „von der Arithmetica“ die Gestalt und Funktion eines Bücherkastens (oder *Buchhalterey-Kastens*) für die kaufmännische Buchhaltung. Für die Ablage und Organisation der Geschäftskorrespondenz sowie der Rechnungsbücher besitzt der Schrank zahlreiche Fächer. Den Anforderungen an einen ergonomischen Arbeitsplatz wird Furttentbach schon im 17. Jahrhundert gerecht:

„Unnöthig ist es viel Zieraden noch andere verschlossene Thüren an diesen so arbeitsamen Kasten zu machen, sintemahlen dergleichen Ding nur Verhinderung, jetzt diese dann jene Thür aufzuschließen, dann wiederumben ein zuschlagen verursachen: Sonder dieser Kasten wird schlecht und gerecht hiezugegen umb besserer Bequemlichkeit willen, nur also offen dastehend, in eine Handels Schreibstuben (welche dann groß oder klein / nach proportion des Wohnhauses, gleichwol aber auch mit ihren guten commoditeten mag erbawet werden, damit die Handels-Leut bequeme Schreibtisch neben frisch einfallendem Tages-Licht sowol einem Spaziergang und Garten darbey, sich darinnen zu erstrecken, den Geist bißweilen zu erquicken, gehaben mögen) jedoch an ein solchen tauglichen Ort, aber zu der lincken Seiten des Schreibtisches gesetzt, dass der Buchhalter, und auch der Brieffschreiber von ihren Sitzen an die Scripturen erlangen, und was ihnen also im Daherschreiben zu Sinnen fallen möchte, sie alßdann dieselbige Sachen behend zu Handen bringen mögen.

Die Abbildung des Gemäldes "Arithmetica" im Band rechts zeigt ein Porträt der fünfundzwanzigjährigen Helena Furttentbach (1626-1652), der Schwester Josephs d. J., vor dem Bücherkasten. Hier ist auch zu sehen, wo Furttentbach die Briefpresse, die er im Entwurf ausführlich beschreibt, weil für den Kaufmann unabdingbar wichtig, im Möbelstück verankert.